

Aus der Dewezet Hameln
 Ausgabe 090100 - Dewezet Hauptausgabe
 Mittwoch, 18. Juni 2014
 Seite 33
 © 2012 Dewezet

Mehr als nur Hohlkörper

„Fliegende Frauen und tönernerne Schals“ in der Galerie Faita

Hameln. Ungebrannte Backsteine verformt, zerschnitten, zerbrochen: Eine ehemalige Kaserne in Schleswig-Holstein inspirierte die Künstlerin Susanne Kallenbach zu einer Serie Kleinplastiken mit dem Titel „Heimkehrer“, die seit Samstag in der Hamelner Galerie Faita zu sehen ist. „Der Backstein ist dabei eine Metapher eines in die Norm gezwungenen Individuums wie beim Militär“, sagt Kallenbach, Absolventin der Muthesius Hochschule in Kiel, die Farbgestaltung erinnere an Uniformen. Gebeugt, geschunden, „zuviel gekriegt“ haben die Heimkehrer.

Der Sommer ist bunt und

vielfältig, kommentiert Galeristin Margret Faita ihre jüngste Ausstellung „Keramik zwischen fliegenden Frauen und tönernen Schals“. Keramik sei mehr als nur Hohlkörper. Den Beweis tritt Faita mit neuen Arbeiten von Künstlern der Galerie und mit Objekten von vier Gästen an. Die Keramikerin Stina Tummel nähert sich ihrem Thema weitaus gegenständlicher, aber nicht weniger kritisch als Kallenbach: Ein König, der in der viel zu kleinen Badewanne sitzt, ein Bär, der mit der Clownsmütze „Männchen macht“, oder eine Frau, die auf einer Sau durch die Lüfte fliegt. Die Figuren von Tum-

mel sind geformte Satire. Sie erzähle mit ihren Figuren kleine ironische Geschichten. In der Regel sind es Alltagsgeschichten, die Tummel baut, wenn beispielsweise sich „Herr Schmidt und sein Mops“ in ihrer Gleichförmigkeit präsentieren.

Auch die Figuren der gelernten Innenarchitektin Anne Huster sind gelebte Fantasie. Huster sucht Steine, die sie vervollständigt. Mit keramischer Ergänzung schafft Huster so Vögel und Fische, die schrundige Oberfläche der Steine lassen dem Körper so viel an Abstraktion, dass dem Betrachter Raum für eigene Entdeckung bleibt. Gegenstandslos sind die raumgreifenden Objekte von Bernd Fischer. Mit einer Beimischung von Zellulose zum Ton schafft der Künstler strapazierfähiges Material, um seine „Faltungen“ umzusetzen. So schafft Fischer nicht nur abstrakte Plastiken, sondern kehrt auch die Materialität um. Wie fließende Stoffe wirken seine Gebilde und sind doch aus hartem Material geschaffen. Selbst die Oberflächenstruktur führt den Betrachter in die Irre. Fischer verlässt damit bewusst die Struktur der Keramik und schafft neue Bewegung.



Keramikerin Stina Tummel und ihr „König im Bade“.